

Wenn im Alter das Geld nicht reicht

Viktor und Andrea sind zwei Beispiele für Altersarmut. Wir begleiteten sie beim Flaschensammeln und zur Tafel.

Von Pia-Marie Steckelbach

Braunschweig. Samstagabend auf dem Schlossplatz: Viktor bahnt sich mit einem Einkaufswagen seinen Weg durch die herumstehenden Jugendlichen. Immer wieder bleibt er stehen, sein Blick wandert suchend über den Platz. An allen Mülleimern macht er Halt, leuchtet mit seiner Taschenlampe hinein und wühlt in den weggeworfenen Verpackungen und Essensresten. Er hat es auf leere Bierflaschen abgesehen, sein Wagen ist schon zur Hälfte gefüllt.

Viktor ist 66 Jahre alt. Seine dreckige Hose, die wild von seinem Kopf abstehenden Haare und seine gebeugte Haltung lassen ihn deutlich älter aussehen. Jeden Freitag- und Samstagabend geht er in die Innenstadt zum Flaschensammeln. Heute wird er wieder bis zwei oder halb drei in der Nacht unterwegs sein. Eigentlich ist er Rentner – hat sein ganzes Leben lang gearbeitet. Trotzdem kann er das Pfandgeld gut gebrauchen, denn Viktor gilt mit seinen 700 Euro Rente im Monat in Deutschland als arm.

Das Flaschensammeln ist für ihn eine ganz normale Beschäftigung. „Andere Leute arbeiten bei der Müllabfuhr – ich sammle Pfand“, sagt er. Früher hat er auf Sylt gelebt und für einen Getränkehandel gearbeitet. Heute lebt er zurückgezogen in einer kleinen Wohnung in Braunschweig. Kontakt zu anderen Menschen hat er nicht. „Ich bin ein einsamer Wolf“ – kaum vorstellbar bei seiner aufgeschlossenen Art. „Man gewöhnt man sich daran.“ Das sagt er oft.

Am Freitag und Samstag ist er oft zehn bis zwölf Stunden unterwegs. Er brauche immer etwas Zeit zum Warmlaufen, aber seine Devise lautet: „Wer rastet, der rostet!“ Er lacht und sein einziger Zahn lugt schief aus seinem Mund hervor. Insgesamt kommen für ihn ungefähr 40 bis 50 Euro an einem Wochenende zusammen. Wenn er nachts nach Hause kommt, freut er sich schon auf das Frühstück am nächsten Morgen. Sonntags gibt es ein Ei und Brötchen, zwar nicht vom Bäcker aber die zum Aufbacken.

Manchmal unterbricht er seine Arbeit und setzt sich auf die Bank an einer Straßenbahnhaltstelle. Zwischen seinen schmutzigen Fingern zündet er sich dann eine Zigarette an. Das Rauchen gönne er sich von seinem Pfandgeld, genauso wie die Fertiggerichte aus

„Ich bin zufrieden, ich habe alles, was ich brauche.“

Viktor, der Pfandflaschen sammelt, um seine Rente aufzubessern.



Viktor sammelt jedes Wochenende in der Innenstadt leere Pfandflaschen und bessert sich damit seine kleine Rente auf.

Fotos: Pia-Marie Steckelbach



Andrea (links) besorgt sich Lebensmittel bei der Braunschweiger Tafel bei den Mitarbeitern Maria Rössy und Gerhard Stier-Friedland.

dem Supermarkt, die er so liebt.

Fast führt er ein Einsiedlerleben, taucht nur manchmal in die Welt der anderen ein. Hilfe von außen anzunehmen kommt für ihn nicht infrage, er will lieber allein sein.

Anders geht es Andrea. Jeden Donnerstag macht sie sich auf den Weg zur Braunschweiger Tafel. Für sie ist es keine Schande, dass sie hier für ihre Familie Lebensmittel holt. Sie steht vor der Theke im Verkaufsraum und betrachtet die Waren in den prall gefüllten Regalen. Die Mitarbeiter holen die Lebensmittel schon am frühen Morgen von den Geschäften und Restaurants ab.

Belegte Brötchen, reife Erdbeeren, türkisches Gebäck oder Brot vom Bäcker: Jedes Mal nimmt sie etwas anderes mit nach Hause. Unter den anderen Kunden fällt

Andrea auf – eine mit Strass besetzte Pudelmütze und einen Schal von Louis Vuitton trägt hier sonst niemand. Das Aussehen sei ihr wichtig. „Der Schal ist zwar nicht original, aber man muss mir ja nicht ansehen, dass ich zur Tafel gehe“, findet sie.

Daneben achtet sie auf gesunde Ernährung und freut sich über das Gemüse, das sie heute bekommt. Ihr Mann stammt aus Marokko und isst kein Schweinefleisch. Auf diese persönlichen Bedürfnisse gehen die Mitarbeiter der Tafel ein, sie kennen die Gewohnheiten der Menschen gut. In einem normalen Supermarkt würde ihr Einkauf rund 30 Euro kosten, bei der Tafel zahlt sie einen Obolus von 2 Euro.

Maria Rössy hilft seit drei Jahren einmal in der Woche bei der Tafel, so wie alle Mitarbeiter hier



Auch frisches Obst und Gemüse gibt es bei der Braunschweiger Tafel.

ehrenamtlich. Das symbolische Bezahlen der Waren habe eine große Bedeutung. Sie betont: „Es ist wichtig dass die Menschen nicht das Gefühl haben, von Almosen zu leben“.

Andrea mit dem außergewöhnlichen Tuch kommt aus Ostdeutschland und hat früher eine Videothek betrieben. In Braunschweig arbeitete sie in der Gastronomie bis ihr Rücken nicht mehr mitspielte. Seit zwei Jahren geht sie nun zur Tafel und schätzt daran auch den Kontakt zu anderen Menschen. „Ich bin gerne in der Öffentlichkeit“, sagt sie. Weil Andrea nicht mehr arbeiten kann, engagiert sie sich ehrenamtlich bei einer Lebenshilfeeinrichtung. „Die Leute freuen sich immer wie kleine Kinder, wenn ich komme“, erzählt sie, die selbst vom Einsatz Freiwilliger abhängig ist.

Riskante Manöver an den Pollern

Autofahrer ignorieren das Wendeverbot.

Ein Leser kritisiert in unserem Internetportal Alarm38:

In der Dankwardstraße wird nach den Pollern oft illegal Richtung Casparistraße gewendet, manchmal mit hoher Geschwindigkeit und waghalsigen Manövern.

Die Antwort recherchierte Cornelia Steiner

Braunschweig. Seit vier Jahren stehen die Poller am Ruhfäutchenplatz. Die Stadt hatte sie damals aufstellen lassen, um zu verhindern, dass Autofahrer trotz Verbots von der Münzstraße geradeaus in die Casparistraße fahren – quer über die Fußgängerzone. Das Ziel, die Fußgänger zu schützen, wurde erreicht. Allerdings kommt es immer wieder zu riskanten Manövern, wenn Autofahrer um die Poller herumfahren und wenden – oft müssen sie dabei zurücksetzen, weil sie nicht in einem Zug herumkommen.

Was lässt sich dagegen tun? Ein Leser empfiehlt im Internetportal Alarm38 eine Verlängerung der Pollerreihe in die Dankwardstraße hinein. Doch das hatte die Stadt schon 2013 abgelehnt, weil die Poller einen Sicherheitsabstand zur Fahrbahn haben müssten, der dort nicht mehr gegeben sei. Auch aus Sicht der Polizei lässt sich nicht viel machen.

„Das Umfahren ist gefährlich, aber es lässt sich nicht verhindern“, sagt Polizeisprecher Wolfgang Klages. „Wenn wir jemanden sehen, greifen wir ein – und das wird dann unter der Maßgabe des Vorsatzes geahndet.“ Das heißt: Das Verwarngeld wird von 20 Euro auf 40 Euro verdoppelt.

alarm38.de



Wenden verboten – aber nicht jeder hält sich in der Dankwardstraße daran.

Foto: Cornelia Steiner

Görge
Die Frischemärkte

Der Erste von unserem Bauern Winkelmann

Spargel

aus Deutschland, Kl. I, weiß, 20 mm+

kg **9,99**

Aus Schottland

Dry Aged Roastbeef*

Rindfleisch der Extraklasse mit dem unverwechselbaren Geschmack!

100 g **3,33**

WOLTERS

Pilsener

6 x 0,33 l, 1 l = 1,13 zzgl. 0,48 Pfand

6er-Träger **2,44**

Vom Kräuterschwein

Nackensteaks*

100 % Natur = 100 % Genuss zart und saftig, natur oder gewürzt

100 g **0,69**

Aus unserer Eigenproduktion

Schweinefilet*

geräuchert als Aufschnitt ein besonderer Genuss

100 g **1,69**

Schwyzer Milchhuus

Bergkäse

Schweizer Schnittkäse, 48 % Fett i. Tr., 12 Wochen gereift, mild würziger Geschmack

100 g **2,22**

Perfekt zum Spargel

Speisefrühkartoffeln

Sorte: Sieglinde Galatina, festkochend, aus Italien

1 kg **1,99**

www.goerge-markt.de · 10 x in Braunschweig

Abgabe nur in Haushaltsmengen! Solange der Vorrat reicht · * Die mit * gekennzeichneten Artikel nicht in der Filiale Am Bankplatz · ** getaut · Görge Discount GmbH · Verwaltung Am Mascheroder Holz 2 · 38126 Braunschweig · Servicetelefon 0531/2349325

Inserat gültig von Freitag – Samstag